

Enztal-Bote.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen, zu Bezugspreis Mk. 2.20 vierteljährlich, Mk. 1.10 monatlich; durch die Post im Orts- und Ausland Mk. 2.80, im sonstigen Inland, Verleger Mk. 2.40 u. 80 Pf. Postbestellgeld.

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile oder deren Raum 15 Pf., auswärts 20 Pf., Reklamazeilen 50 Pf., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Art. Schlus der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagdruckerlei und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. Gaf. Fernsprecher 33. Nr. 184 In Wildbad: Wilhelmstraße 99 Dienstag, den 19. August 1919 In Calmbach: Hauptstraße 109 Jahrgang 58

Minister Dietrich über das Reichsnotopfer

Der badische Minister Dietrich sprach sich nach der „Bad. Landesztg.“ über das Reichsnotopfer folgendermaßen aus:

Dem Reich muß schon deswegen ein Zugriff auf Vermögen und Einkommen zugestanden werden, weil beide größtenteils auf Reichsschulden begründet sind, den Schuldnern und Renten des Reichs. Jetzt schon besteuern Bundesstaaten und Gemeinden die Guthaben und die Einkommen ihrer Angehörigen, soweit sie in Reichsanleihen, Schatzanweisungen, deren Zinsen und Reichsrenten bestehen. Die wachsende Steuerkraft der Staaten und Gemeinden findet hierin einen Teil ihrer Ursachen. Sollte da das Reich zurückstehen? Ganz abgesehen davon, daß es Einkommen und Vermögen braucht, wenn es überhaupt zahlen soll. Das Vermögen muß auch deswegen herangezogen werden, weil nur dadurch der Begriffsverwirrung, die durch die unsinnigerweise und oft viel Arbeit entstandenen Kriegsvermögen angerichtet wurde, entgegengearbeitet werden kann und weil es für den Schatz, den ihm die militärische Abwehr geleistet, zahlen soll. Nun soll aber nach dem vorliegenden Entwurf des Reichsnotopfers, deswegen, weil nicht jedes Vermögen sofort illiquid gemacht, weil gewerbliches und landwirtschaftliches Vermögen ebensowenig wie Grundbesitz ohne wirtschaftliche Entfaltungen einfach zu einem erheblichen Prozentsatz enteignet werden kann, die Vermögensabgabe in Rente geleistet werden, die sich über 30 Jahre bei Grundbesitz über 50 Jahre erstrecken sollten. Kommt in diesem Falle nicht die Vermögensabgabe der Einkommensteuer in die Quere? Wird nicht die Vermögensabgabe direkt zur Einkommensteuer?

Und nun ein zweites. Die Vermögensabgabe eignet sich ebenso wie die Einkommensteuer zur Deckung der Instandverpflichtungen des Reichs. Wie steht es aber, wenn unsere Feinde darnach greifen. In diesem Falle werden sie uns von einer Reichseinkommensteuer soviel belassen müssen, daß das Reich weiter bestehen kann — damit es an sie zahle, — eine Vermögensabgabe aber können sie einfach für sich beanspruchen. Man wird einwenden, dann haben sie, soweit in Kriegsanleihe gezahlt worden ist, lediglich eine Schuldverschreibung des Reichs und nach wie vor das gleiche Interesse daran, das Reich am Leben zu lassen. Gut, es wird aber nicht nur in Kriegsanleihe gezahlt, sondern es kann auch in anderen Werten bezahlt werden. Hier ändert sich das Bild. Denn in diesem Falle, wenn es je unserer Arbeitskraft und Arbeitswilligkeit gelingt, uns herauszuarbeiten, so nützt das letzte Ende nur unseren Feinden. Der deutsche Angehörige und Arbeiter wird in diesem Falle zum dauernden Schuldner der Entente. Doch nicht genug. Wenn die Vermögensabgabe so niedrig ist, und damit wird gerechnet, daß sie nur einen Teil, etwa die Hälfte der Schulden abträgt, die das Reich hat, was tritt dann ein? Wird nicht am Ende nach der Wegnahme von, sagen wir einmal 80 Milliarden des beweglichen Vermögens, die Kapitalverringerung, die Einnahmeverminderung in der Richtung wirken, daß die Kaufkraft des Geldes in die Höhe geht, der Geldwert wieder steigt? Ist das aber der Fall, so kann die verbleibende andere Hälfte der Reichsschuld nachher ebenso schwer wiegen, wie jetzt bei der herrschenden Geldverwässerung die ganze derzeitige Verpflichtung. Den Vorteil aber hätten lediglich die Reichsgläubiger, den Nachteil die Steuerzahler und das Reich. Soviel Fragen, soviel Zweifel. Sie zu entscheiden, ist Aufgabe der gesetzgebenden Körperschaften.

Weiteres aus den Erinnerungen von Tirpitz.

Aus den Erinnerungen des Admirals von Tirpitz veröffentlicht der „Nieuwe Courant“ im Haag weitere Bruchstücke. Am 5. März erzählt von Tirpitz von der Konferenz mit dem Kaiser, Bethmann, Jagow und anderen, aus der der Gegensatz über den U-Bootkrieg klar hervorgeht. „Obgleich wir am 4. Februar mit viel Warm eine Formel brachten, die grundsätzlich ganz und gar gegen meine schriftlich niedergelegte Idee geht, müssen wir nun des Kaisers wegen die Sache durchsetzen. Der Kaiser sieht sie doch etwas anders an, soweit er überhaupt irgendeine Vorstellung davon hat.“ Eine Woche später schreibt Tirpitz, er sei für eine Blockade in dem Gebiet des Kanals von Southampton und der ganzen Ostküste von Süd-England. Dann hätten die Neutralen wegbleiben müssen, wenn sie nicht torpediert werden sollten.

13. März: Mit den Oesterreichern ist nichts anzufangen. Unsere diplomatischen Vorberätungen für den Weltkrieg waren unerhört schlecht. Im übrigen überall blindes Vertrauen, daß England neutral bleiben würde. Bei dem Obersten Kommando hatte man keine Idee von dem Gewicht, das England in einem

Krieg in die Waagschale werfen könnte. Anstatt dessen absolutes Vertrauen in die Siegedrehere des toten Schlieffen. Wir setzten gegen die ganze Welt, und Amerika ist dabei. Ich sehe hier nur so herum und kann nichts tun. Man hat unsere Flotte vollständig falsch gebraucht. Aber Müller, der Kaiser und Pohl hatten selbst jetzt noch an ihrer Taktik fest. Seit meinem letzten Vortrag beim Kaiser haben wir uns ganz und gar entfremdet.

22. März: Gestern Abend war es wieder recht unergötzlich. Die Unterhaltung lief sich tot. Der Kaiser sah überall Riesensiege. Ich glaube, mehr, um seiner eigenen Unruhe Herr zu werden.

23. März: Deinen Brief empfangen. Ja, ich hätte die Sache wahrscheinlich besser gemacht, wenn sie mich hätten gehen lassen. Von verschiedenen Seiten hat man auf Müller gedrückt, daß ich für die Kriegsdauer Chef der Admiralität würde, und daß man es mir überlassen müßte, wann und wie ich losgehen wolle. Darauf wird darauf geantwortet: kommt überhaupt nicht in Frage. Der Kaiser würde das niemals tun wollen. Er will selbst den Seekrieg leiten, und das kann natürlich nicht gleichzeitig mit mir geschehen. Admiral Bachmann wies darauf hin, daß die englische Flotte den Dardanellen durch die Unterseeboote viele leichte Kreuzer verloren hätten. Wenn man etwas tun wolle, dann jetzt. Pohl war über einen solchen Vorschlag außer sich. Er denkt nicht daran, etwas zu tun. Im Gegenteil — er will sich noch mehr einsperren. Es ist zum Verzweifeln. Da liegt eine Flotte von 40 Panzerschiffen, die Hälfte Ueberdreadnoughts, mehr als 200 Torpedoboote und ruhen im Hafen. Währenddessen sieht Deutschland um sein Leben. Wenn das nur der einzige Fehler der Rabinetwirtschaft wäre, aber ich habe zwei Jahrzehnt inmitten dieser Ziellosigkeit und dieser Fanfaren gelebt und habe gesehen, wie jedes dießseit für sich selbst arbeitet, und jeder kommt zu ihm (dem Kaiser), der schließlich glaubt, er kann alles tun. Hyganz!

Tirpitz berichtet dann den Ausdruck Wolke nach der Nachricht von Englands Kriegserklärung: „Je mehr Eskadronen England hat, desto besser!“ Nicht allein politisch, sondern auch militärisch sind wir in diesen Krieg hineingetaucht. Tirpitz erzählt, was der Militärattaché in Konstantinopel, aus der Türkei kommend, berichtete: „Mit dem türkischen Volk scheint man gar nicht viel machen zu können. Wir haben uns merkwürdige Bundesgenossen ausgesucht. Dann erfolgten die schon berichteten verzweifeltsten Momente des Herrn von Falkenhayn, der „nichts mehr tun kann“ und neue Vorschläge des Admirals Bachmann beim Kaiser über das Einsetzen der Flotte. Am 1. April ist Tirpitz dafür, daß Hindenburg an Bethmanns Stelle kommt. Am 17. April nennt Tirpitz die Hoppellinangriffe auf London Kinderereien. Pohl erklärt: „Wir werden London vernichten. Das kann das Meer nicht. Der U-Bootkrieg wird England in ein paar Wochen auf die Knie zwingen.“ Uff! Und solch ein harmloses Mäuschen ist von Müller zum Admiralchef genommen worden. Jetzt ist er Flottenchef.

Am 13. Juni: 80 Prozent der Flotte wünscht, daß ich das Kommando führe. — Am 8. August: Der Kampf gegen Bethmann geht wieder los. Die Wit besorgte mir eine schlaflose Nacht. Heute früh mit Bethmann in Pfl. Langes Schreiben von Helfferich, vielleicht in Bethmanns Auftrag, in dem er nicht nur die vollständige Aufhebung des U-Bootkriegs verlangt, sondern sogar eine Note in diesem Sinn an Wilson abfaßt.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 16. Aug. In rascher Folge erledigte heute die Nationalversammlung nicht weniger als 10 Gesetzentwürfe. Den Bedenken gegen die Abstempelung der Reichsbanknoten trat Reichsfinanzminister Erzberger entschieden entgegen. Bekanntlich sollen zur Bekämpfung der Kapitalflucht und der Notenfüllung alle im In- und Ausland befindlichen Noten eingezogen und gegen neue gestempelte Noten umgetauscht werden. Von einem gewissen Zeitpunkt an werden dann alle ungestempelten Noten wertlos sein. So hofft man die gestapelten Noten aus ihrem Versteck herauszubringen und zugleich durch Verhinderung der Fälschungen die Valuta zu heben. Die Grunderwerbsteuer wurde in dem schon früher von den beiden Rechtsparteien und der demokratischen Partei gewünschten Sinn nach einem Beschäftigungsantrag der beiden Mehrheitsparteien und der demokratischen Partei angenommen, wonach Minderbemittelte, in Stadt und Land die Hälfte der Steuer bei Grundstückswechsel erlassen wird. Der Antrag fand nahezu einstimmige Annahme. Bei der 3. Lesung des Bündholzmonopols antworteten sich die Deutschnationalen der Abim-

mung, da sie, wie Abg. Vic. Mumm ausführte, von dem Monopol weder einen finanziellen Gewinn für das Reich noch einen Vorteil für die Arbeiter noch eine Verbesserung der Ware erwarten. Alle übrigen Parteien stimmten für das Monopol, das am 1. April 1921 in Kraft treten wird. Schließlich wurde noch die Spielartensteuer von dem schwach besetzten Hause angenommen.

Ein Antrag des Reichlichen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten auf Genehmigung der Strafverfolgung des unabhängigen Abgeordneten Geppert wegen Verleumdung der deutschen Offiziere wird abgelehnt.

Zweite Beratung des Gesetzentwurfs über ergänzende Maßnahmen gegen die

Kapitalabwanderung ins Ausland. Abg. Rustig (D.D.): Wir sind bereit, alle Maßnahmen zu unterstützen, die geeignet sind, die Kapitalflucht zu unterbinden. Als die Nachricht durch die Presse ging, es sei eine Abstempelung der Banknoten beabsichtigt, war die Folge ein ungeheurer Valutasturz.

Abg. Dr. Kießer (D.V.): Was werden das Gesetz annehmen, da die Kapitalflucht mit allen Mitteln verhindert werden muß. Trotzdem sehen wir uns genötigt, unsere Bedenken gegen das Gesetz zum Ausdruck zu bringen. Die Notenabstempelung sollte man einer nochmaligen Prüfung unterziehen, ob dadurch nicht schwerer Schaden angerichtet werden würde.

Abg. Dr. Braun-Franken (S.): Wir stimmen für das Gesetz, weil der Kapitalflucht endlich gesteuert werden muß. Der allgemeine Tiefstand der Moral fällt mit dem Krieg zusammen, nicht mit der Revolution.

Reichsfinanzminister Erzberger: Die Kapitalflucht hat in den letzten Monaten einen nie geahnten Umfang angenommen. Alle gegen den Umtausch vorgebrachten Bedenken können uns nicht davon abhalten, mit den strengsten Mitteln vorzugehen. Eine Schädigung der Wirtschaftslage wird nicht eintreten, wohl aber eine Steigerung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Zwischenräume werden nicht ausgegeben. Wir wollen uns durch Kontingentierung der neuen Heften. Verschleierungen durch Fälschung des Stempels sind so gut wie gänzlich ausgeschlossen. Die gesamte Abstempelung wird sich über einen sehr langen Zeitraum, vermutlich über Jahre erstrecken. Ueber die mit dem Ausland zu treffenden Verabredungen möchte ich keine Mitteilung machen. Es sind ferner die verstreuten Kapitalien zur Steuer zu bringen. Das Gesetz wird darauf in 2. und 3. Lesung mit geringen Änderungen in der Ausschussfassung angenommen.

Das Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe und der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs wird in 2. Lesung angenommen.

In 3. Beratung wird das Grundabgabesteuergesetz angenommen mit einem Antrag der Mehrheitsparteien auf Einfügung eines Artikels 7 a, wonach die Steuer nur zur Hälfte erhoben werden soll, wenn der Steuerpflichtige Betrag bei bebauten Grundstücken bis 2000 Mk., bei unbebauten Grundstücken 3000 Mk. nicht übersteigt.

Es folgt die 2. Beratung des Fälschungssteuergesetzes. Hierbei enthalten sich die Deutschnationalen der Abstimmung, da sie dem Gedanken des Monopols nicht bestimmen können. Das Gesetz wird angenommen.

In der 3. Beratung wird der Entwurf des Spielartensteuergesetzes in der Fassung der 2. Lesung angenommen.

Eine Petition um Einführung einer Reichssteuersteuer wird dem 12. Ausschuss überwiesen, der die Umsatzsteuer zu beraten hat.

Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Im sozialen Ausschuss der Nationalversammlung kündigte Unterstaatssekretär Schulz die baldige Vorlage eines Reichsjugendbeschutzgesetzes an.

Neues vom Tage.

Der Reichsrat.

Weimar, 16. Aug. Heute fand unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Reichsminister der Finanzen Erzberger, die erste öffentliche Besprechung des Reichsrats statt. Die 24 deutschen Länder hatten ihre Vertreter genannt, so daß sofort die Bildung des Reichsrats erfolgen konnte.

9 Milliardenkredit.

Weimar, 18. Aug. Der Nationalversammlung ist ein Gesetzesentwurf für einen weiteren Kredit von 9 Milliarden zugegangen, wovon 2 Milliarden für Leistungen aus dem Friedensvertrag dienen sollen.

Nichtigstellung.

Berlin, 18. Aug. Prinz Max von Baden stellte kürzlich die Behauptung auf, der interfraktionelle Ausschuss habe im November die Abdankung des Kaisers gefordert. Wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ mitteilt, hat der interfraktionelle Ausschuss, dem damals auch Mitglieder der Nationalliberalen Fraktion angehörten, niemals einen derartigen Beschluß gefaßt.

Das Schießverbot.

Berlin, 18. Aug. Zu der Bemerkung Erzbergers in der Nationalversammlung, an der Vermeidung des Blutvergießens bei der Revolution habe Ebert das Hauptverdienst, sagt der „Vorwärts“: Damit ist Karstellung, was längst bekannt war. Ebert hat im November 1918, wie Scheidemann, Roske u. a. für den gewaltlosen Volkszug der Umwälzung gewirkt und damit Tausenden von Arbeitern das Leben gerettet, indem sie durch den Befehl des Schießverbots an General v. Linsingen (in Berlin) die alte Gewalt daran hinderten, sich der Kanonen und Maschinengewehre zu bedienen, womit die alten



Machhaber entwaffnet waren. Beim Schießverbot blieb es, bis der Spartakuswahn die Aufhebung nötig machte.

Die Entschädigungskohlen.

Berlin, 18. Aug. Die „B. Z. am Mittag“ berichtet, auf die Vorstellung der deutschen Unterhändler habe der Entente-Ausschuß sich mit der Verabreichung der monatlichen Kohlenlieferung von 3 1/2 Mill. Tonnen an Frankreich auf 1 1/2 Mill. Tonnen unter dem Vorbehalt einverstanden erklärt, daß Frankreich jederzeit die volle Menge von 3 1/2 Mill. abzufordern berechtigt sei.

Streikbewegung.

Berlin, 18. Aug. In Oberschlesien ist nach dem „Vorwärts“ heute mit dem Zusammenbruch des Streiks zu rechnen. Die Verklündigung des Arbeitszwangs stehe für heute bevor. Wegen aller Streikenden, die heute die Arbeit nicht aufnehmen würden, würden die schärfsten Maßnahmen ergriffen. Auf einer Fache wird wieder gearbeitet.

Frankfurt a. M., 18. Aug. Die hiesigen Bankangestellten verlangen eine bedeutende Gehaltserhöhung.

Die letzte Sitzung in Bamberg.

Bamberg, 18. Aug. Der bayerische Landtag hielt am Samstag die letzte Sitzung in Bamberg ab. Der Staatshaushalt für 1919 weist einen Fehlbetrag von 453 716 717 M. auf, wovon 357 363 200 M. auf die Verkehrsverwaltung entfallen. Die Vollversammlung genehmigte die Steuervorlage und den Staatshaushalt.

Verbungen für die Fremdenlegion.

Karlsruhe, 18. Aug. Die französischen Behörden entsenden in Elsass-Lothringen und im besetzten Gebiet eine einjährige Werbepflicht für die Fremdenlegion. Einige hundert ehemalige deutsche Soldaten haben sich schon anwerben lassen.

Iswoolski †.

Paris, 18. Aug. Der frühere russische Minister des Äußern und nachmalige Vorkämpfer in Paris, Iswoolski, ist gestorben. Iswoolski war einer der Hauptbeteiligten an der Einkreisung Deutschlands durch die Entente. Seinem Einfluß auf den Zaren war es in erster Linie zuzuschreiben, daß Rußland sich dem von England ins Leben gerufenen Bund zur Vernichtung Deutschlands anschloß. Er war es auch, der Serbien fortgesetzt gegen Oesterreich-Ungarn aufhetzte, wodurch der äußere Anlaß zum Krieg herbeigeführt wurde. Mit Iswoolski ist einer der schlimmsten Feinde dahingegangen.

Der Wirtschaftskrieg.

London, 18. Aug. Der „Daily News“ wird aus Holland gemeldet, Deutschland komme in Holland als ernstlicher Handelswettbewerber Englands nicht in Betracht. Holland gebe Deutschland keinen Kredit. Deutschland sei noch schlimmeren Zeiten entgegen, wenn erst die Entschädigungszahlungen fällig werden und wenn in jeder Hinsicht auf die deutsche Industrie gedrückt werde, damit die Kriegssummen aufgebracht werden. Dann werde man sehen, wie schwierig es für Deutschland sei, Rohstoffe einzukaufen.

Die Vereidigung des Reichspräsidenten.

Berlin, 18. Aug. Die Nationalversammlung hat die feierliche Vereidigung des Reichspräsidenten Ebert auf die Verfassung auf Mittwoch, den 20. August, vormittags 10 Uhr in der Nationalversammlung festgesetzt. Die bayerische Regierung ist gestern von Bamberg nach München übergesiedelt.

General v. d. Goltz zurückgerufen.

Weimar, 18. Aug. Der im Balkenland kommandierende General von der Goltz hat von der Reichsregierung den Befehl erhalten, sich nach Kolberg zurückzuziehen.

Für die Kriegsgefangenen.

Schwarzburg, 18. Aug. Reichspräsident Ebert hat den an ihn gerichteten offenen Brief des Bundes deutscher Frauen zur Befreiung der Kriegsgefangenen durch Zuspruch allen feindlichen und neutralen Regierungen zur Kenntnis bringen lassen.

Der offene Brief enthält u. a. folgende Ausführungen:

Wir glauben nicht, daß es eine Kraft auf dieser Erde gibt unsere Forderungen zu veranlassen, eine Stunde vor Ratifizierung die 800 000 Gefangenen uns zurückzugeben. Und doch wenden wir uns an Sie und bitten Sie, Herr Präsident, um den Feinden zu fordern, mit den uns zugefügten starbenden die Rückführung sofort zu beginnen. Die von Clemenceau versprochene Kommission muß eingesetzt werden!

Erheben Sie daher Ihre Stimme, denn Sie haben bisher geschwiegen, und wir glauben deshalb, daß man Sie drängen besser hören wird. Erheben Sie Ihre Stimme, damit Sie über die Grenzen unseres Landes nach Frankreich, England, Amerika, nach Italien, Rußland und in alle freien Erdteile dringt. Erheben Sie Ihre Stimme von der überragenden Stelle, die Ihnen das Vertrauen des deutschen Volkes eingeräumt hat. Erheben Sie Ihre Stimme und Sie werden hören, daß die hinausgeschickte Kraft neue Kräfte wecken wird, die alle zusammen das Werk vollbringen müssen, uns unsere Söhne wieder zu geben. Und sollte Ihre Stimme die Gefangenenschaft unserer Söhne um einen Tag bloß verkürzen, so bedenken Sie, daß diese zusammen 800 000 glückliche Tage sind, die Sie den draußen Leidenden geben haben, nicht zu nennen das millionenfältige Glück, das wir Frauen hierdurch empfangen.“

Politischer Mord.

Berlin, 18. Aug. In einer Versammlung der Kommunisten im Friedrichsrealgymnasium wurde der Gutsinspektor Blau von den Kommunisten überfallen, gefesselt in Tücher gewickelt und ins Wasser geworfen. Die Kommunisten hatten Blau im Verdacht, daß er für die Regierung in Bayern gegen die Kommunisten Spionagedienste geleistet habe. Die am Mord Beteiligten sind der Kriminalpolizei bekannt.

Polen gegen Tschechen?

Wien, 18. Aug. Blättermeldungen zufolge bereiten die Polen einen Vormarsch gegen die Tschechoslowakei vor. Bei Teschen seien 60 000 Polen zusammengezogen.

Die Lage in Ungarn.

Budapest, 18. Aug. Die neue Regierung stellte die Arbeitslosigkeit unter Erhaltung ein.

Budapest, 18. Aug. Die Meldung des „Berl. Tagebl.“, daß in Budapest ein Kurier des früheren Kaisers Karl eingetroffen sei, um dem Erzherzog Joseph für den Schutz seiner (des Kaisers) Ansprüche auf die Krone

Ungarns zu danken, wird amtlich als erfunden erklärt. Der Erzherzog stehe in keinerlei Beziehung zu Kaiser Karl.

Einer Abordnung von ungarländischen Deutschen erklärte der Reichsvenwieser Erzherzog Joseph, die neue Regierung werde der zu berufenden Nationalversammlung alsbald eine Vorlage zugehen lassen, um die berechtigten Ansprüche der Deutschen geleglich zu regeln.

Budapest, 18. Aug. Der Minister des Äußern Lovasz hat bei der österreichischen Regierung dagegen Einspruch erhoben, daß diese bei der Friedenskonferenz um die Ermächtigung nachsuche, in den (von Deutschen bewohnten) Bezirken Bestimmung der Ordnung durch eigene Gendarmerie und Sicherungstruppen gegen die aufgeregten ungarischen Truppen zu schälen. Die ungarische Regierung erblicke in dem Schritt eine ernste Gefährdung der beiderseitigen Beziehungen. Ungarn werde in die Abtretung seiner westlichen Gebiete nur einwilligen, wenn es von der Friedenskonferenz dazu gezwungen werde; jeder vortreibenden Handlung Oesterreichs werde es bewaffneten Widerstand entgegensetzen.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 18. Aug. Der Oberste Rat hat beschlossen, den Verbündeten den Vorschlag des Lebensmittelkontrollors des Verbands, des Amerikaners Hoovers, zu empfehlen. Darnach soll der Lebensmittelverbrauch aller Länder durch eine Weltkommission beaufsichtigt und geregelt werden. Die Kommission teilt jedem Staat so viel Lebensmittel zu, als nach Ansicht des Obersten Rats zur Ernährung der Bevölkerung nötig sind. Für die einzelnen Länder werde vom 1. Oktober ab nur Schiffskraum für so viel Lebensmittelversorgung zur Verfügung gestellt, als ihnen nach der Entscheidung des Rats zugebilligt sind. Dann werde für die Verfrachtung von Kohlen für den Winter genügend Schiffskraum vorhanden sein. Die Ausfuhr von Luxusartikeln soll zeitweilig ganz verboten sein.

Festsetzung Englands in Persien.

London, 18. Aug. Reuters meldet, daß nach langen Verhandlungen, die neun Monate dauerten, der Vertrag Großbritanniens mit Persien zustande gekommen sei, der England in den Stand setze, Persien die Unterstützung durch den Rat von Sachverständigen erteilen zu lassen, wodurch der Wiederaufbau des persischen Staats ermöglicht werde. England sei bereit, Persien einen Vorschuß von 40 Millionen Mark zu gewähren, der durch die persischen Zolleinnahmen gesichert werde. Ungezügelt wie immer. Neun Monate verhandelt das selbstlose England, um die persische Regierung zu beugen, sich des guten Rats zum Wiederaufbau zu bedienen und Großbritannien läßt es sich noch ein schönes Stück Geld kosten, allerdings mit reichlicher Verzinsung. Und so wird Persien „wiederaufgebaut“ etwa so wie Ägypten, d. h. es wird eine englische Provinz wie dieses England bringt nun die reichen Erdölquellen Persiens in seinen Besitz und sichert die Nordwestgrenzen Indiens. Durch die Besitzergreifung von Mesopotamien brachte es die dortige Baumwool- und Webwarenzeugung in seine Hand, schuf sich den wichtigsten Stützpunkt im Mittelmeer und sicherte sich den Landweg nach Ostindien. Man kann gespannt darauf sein, was das persische Volk zu dem Handel, bei dem England gehörigen Teufel ansäht, sagen und wie lange es dauern wird, bis auch die Türkei sich von England „wiederaufbauen“ lassen muß. (D. Schr.)

Des Pudels Kern.

Amsterdam, 18. Aug. Nach einer Radiomeldung soll der Präsident von Mexiko (Carranza) im Kerger darüber, daß er bisher nicht anerkannt worden sei, (1) den englischen Geschäftsträger Commins haben verhaften lassen. Amerikanische Zeitungen meinen, England werde diesen herausfordernden Schimpf sich nicht gefallen lassen.

Nach einer Pariser Meldung, die über Rom dem Wiener Tel. Korr. Dur. zugeht, sind die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko äußerst gespannt. Die Amerikanischen Zeitungen erklären, Großbritannien werde seine Zustimmung zur Annexion Mexikos durch die Vereinigten Staaten geben. (England in Persien, die Vereinigten Staaten in Mexiko —, das ist der Anfang des Völkerverbundes von Lloyd George und Wilson. D. Schr.)

Streikgesetz in England.

Haag, 18. Aug. In einer Versammlung von Arbeitgeber und Arbeitern in Birmingham wurde mitgeteilt, daß Lloyd George mit dem Entwurf zu einem Gesetz beschäftigt sei, das den Streik nur nach achtstägiger Ankündigung erlaubt.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 18. Aug.** (Quäkerversammlung.) Einige Vertreter der englischen Sekte der Quäker (Hitterer; sie selbst nennen sich Friends, d. h. Freunde) hatten gegenwärtig in einer Anzahl deutscher Städte Verträge, um für die Wiederveröhnung der Deutschen und Engländer zu wirken. Am 16. d. M. fand auch hier eine öffentliche Versammlung statt, in der Fräulein Fox, Petr Elliott und Fräulein Fry aus London in diesem Sinne sprachen. Die Worte der Versöhnung waren offenbar herzlich gemeint und blieben nicht ohne Eindruck, auch wurde anerkannt, daß die Quäker gegen den Krieg Englands sich erklärt hatten, was aber bei ihrem geringen Einfluß ohne Bedeutung blieb. Dem deutschen Volk würde es schwer gemacht, England die Freundeshand zu reichen, nachdem dieses sein lang vorbereitete Ziel, den deutschen Wettbewerb zu Boden zu schlagen, verwirklicht hat. (Die Sekte der Quäker wurde um 1650 von dem Schuhmacher George Fox gegründet.)

(*) **Stuttgart, 18. Aug.** (Wärmt. Eigentum in den Vereinigten Staaten.) Durch die

Erwägungswärmt. Eigentum in den Vereinigten Staaten sind u. a. auch folgende württ. Firmen betroffen. Die Besitzrechte der Firma G. Siegle u. Co. erzielten bei der Versteigerung die Summe von 500 000 Dollars, der Eisenmann Magnetos Co. 907 000 Dollars und der Bosch Magnetos Co. 4 150 000 Dollars. Es sind dies Summen, die um ein Mehrfaches hinter dem Wert des Eigentums dieser Firmen in den Vereinigten Staaten zurückbleiben.

(*) **Stuttgart, 18. Aug.** (Auch noch Wasserwerk.) Da ein Teil der Pumpwerke der Höhenwasserversorgung Stuttgart elektrisch angetrieben wird, ist bei Elektrizitätssperre mit zeitweiligem Ausbleiben des Wassers in den Höhegebieten zu rechnen.

(*) **Stuttgart, 18. Aug.** (Hundeausstellung.) Am 28. September findet im Schlachthof in Gaisburg eine Ausstellung von Rassehunden statt.

(*) **Feuerbach, 18. Aug.** (Kohlennot.) Da die Reduzierung wegen Kohlenmangels die Stromabgabe bis auf weiteres eingestellt haben, sieht sich die „Feuerbacher Zeitung“ genötigt, so lange ihr Erscheinen einzustellen.

(*) **Gerlingen, 18. Aug.** (Straßenbahn.) Die elektrische Straßenbahn von hier über Weilmordorf nach Feuerbach—Stuttgart wird noch in diesem Herbst in Angriff genommen.

(*) **Ludwigsburg, 18. Aug.** (Brand.) Am Samstagabend brannte wohl infolge von Selbstentzündung des Heus der Dachstuhl des Stallgebäudes des Bierdehans aus Kusel ab. Die Menge benahm sich bei dem Brand so standlos, daß Schutzleute und das bürgerliche Schützenkorps nicht mehr Herr wurden; mehrfach mußten die Schläuche gegen die tobende Zuschauermenge gerichtet werden.

(*) **Möhringen a. d. F., 18. Aug.** (Keine Schafweide.) Dem Gemeinderat waren für die Wiedereinführung der Schafweide 10 000 M. Pachgeld angeboten. Mit Rücksicht auf die übrigen landwirtschaftlichen Interessen wurde das Angebot gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder abgelehnt.

(*) **Stuttgart, 18. Aug.** (Großer Diebstahl.) In Weilingen a. F. ist ein Dieb in einem Hause an der Denkendorferstraße eingebrochen und hat außer Kleidungsstücken auch 16 000 M. bares Geld erbeutet.

(*) **Stuttgart, 18. Aug.** (Keine Leichenverbrennung mehr.) Wegen des Kohlenmangels hat der Gemeinderat die sofortige Schließung des Krematoriums beschlossen.

(*) **Stuttgart, 18. Aug.** (Unglücksfall.) Beim Einfahren eines Zugs stieß der auf dem Trittbrett eines Wagens stehende 23 Jahre alte Kenner aus Mettingen gestern Abend mit dem Kopf auf einen Signalmast. Er war sofort tot. — Zwischen Reichenbach und Oberbach ließ sich die 42 Jahre alte Ehefrau eines Bahnwärters vom Zug überfahren. Die Unglückliche wurde 50 Meter weit von der Maschine geschleift und gräßlich zugerichtet. — Beim Arbeiterportfest auf dem Neckar stieß ein Motorboot auf einen mit 5 Personen besetzten Kahn, der in Trümmer ging. Die Insassen wurden gerettet.

(*) **Korb, D. Waiblingen, 18. Aug.** (Brand.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brannte das Wohnhaus des Fahrenhölterers Wilhelm Kuppinger, vermutlich infolge Brandstiftung, bis auf den Grund nieder.

(*) **Heilbronn, 18. Aug.** (Die Forderungen der Bauern.) Der Schwäbische Bauernverein hat auch eine Versammlung abgehalten, die sehr zahlreich besucht war. Bauernsekretär Martin Heilbronn hielt einen Vortrag über die Organisation und Forderungen der Bauernschaft, die im wesentlichen dahin gehen: Sicherung der Rentabilität des Kleinbesitzes gegenüber den Gütergütern, sofortiger Abbau der Zwangswirtschaft, unmittelbarer Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher unter Ausschaltung der Kriegsgehilfen und sonstiger Beamten- und Bürokratiemwirtschaft.

(*) **Hall, 18. Aug.** (Feldgrane Ausbrecher.) Samstag nachmittag sind die Untersuchungsgefangenen Fritz Schwarz von Waiblingen, Hermann Pischmann von Nagold und Rudolf Hanscher aus Straßburg aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entflohen. Die Entwichenen, die feldgraue Uniform tragen, stehen im Alter von 18—23 Jahren. Es sind gefährliche Einbrecher.

(*) **Lichtenstein bei Donau, 18. Aug.** (Brückeneinsturz.) Auf dem Schloß Lichtenstein brach gestern nachmittag bei allzu starkem Andrang von Besuchern die Jughölzer, die über einen Felspalt in das eigentliche Schloß führt. Etwa 50—60 Ausflügler, darunter auch Frauen und Kinder, stürzten in den an dieser Stelle etwa 10 Meter tiefen Graben. Die Rettungsarbeiten, zu denen sich die Feuerwehr von Donau und später auch Kraftwagen die Sanitätsmannschaften von Reutlingen einfinden, nahmen geraume Zeit in Anspruch. Auch die in dem Schloß abgesehenen weiteren Besucher mußten durch Leitern ins Freie gebracht werden. Tote sind bis jetzt nicht zu melden, dagegen spricht man von 6 Schwerverwundeten und etwa 20 Leichtverwundeten.

An dem Unglück war, wie Augenzeugen berichten, das Publikum selbst schuld, das trotz der Warnungen des Schloßwärters dichtgedrängt auf der Brücke auf den Einlaß ins Schloß wartete, der nur partiellweise erfolgen konnte.

Herzog Wilhelm von Urach, der Schloßherr auf Lichtenstein, beteiligte sich persönlich an den Rettungsarbeiten. Die Schwerverletzten wurden im Speiseaal des Schlosses untergebracht, wo der Herzog die erjoderten Betten und Wein zur Erquickung der Verunglückten zur Verfügung stellte. Er veranlaßte auch die Entsendung eines Sonderzuges zur Veranschaffung.

Baden.

(*) **Karlsruhe, 18. Aug.** Die deutsche Gesandtschaft in Bern hat der Generaldirektion der bad. Staatsbahnen für kranke Eisenbahnerkinder (Mädchen) 20 wei-

tere Freiplätze in der Umgebung von Bern angeboten.

(*) **Marlsruhe**, 18. Aug. Für die Oberbürgermeisterstelle sind 11 Bewerbungen eingelaufen.

Beim östlichen Gaswerk soll eine Gaswasserbehandlungsanlage errichtet werden. Das bei der Gaserzeugung sich auscheidende Ammoniakwasser soll zur Herstellung von schwefelsaurem Ammonium verwandt werden, das als Düngemittel sehr geschätzt ist. Die Anlage dürfte einen jährlichen Uberschuß von 60 000 Mt. für die Stadtkasse abwerfen. — Das Generalkommando des 14. A. A. hat sich bereit erklärt, den südwestlichen Teil des großen Exerzierplatzes der Stadtgemeinde zur Anlage von etwa 200 Kleingärten zu überlassen.

(*) **Worzhelm**, 18. Aug. Die Einzahlungen bei der städtischen Sparkasse betragen im Monat Juli 7 907 000 Mt., die Rückzahlungen 4 816 000 Mt. — Die 20jährigen Kaufleute Artur Laub und Eug. Bauer wurden wegen Unterschlagung von 5 000 Mt. Goldmünzen verhaftet.

(*) **Wannheim**, 18. Aug. Der dienstälteste Schutzmann Badens, Polizeiergeant Jakob Braun, ist im Alter von 75 Jahren in den Ruhestand getreten. Braun stand nahezu 50 Jahre im Dienst.

(*) **Wannheim**, 18. Aug. Die Seilindustrie A.-G. wird der außerordentlichen Hauptversammlung am 6. September infolge der Forderungen der Arbeiter die Auflösung der Aktiengesellschaft vorschlagen.

(*) **Wannheim**, 18. Aug. Der Schlichtungsamt hat den Bädergehilfen eine Lohnerhöhung von 30 Mark in der Woche genehmigt. Außerdem sind seit der letzten Preterpreisfestsetzung vom 17. April die Brennstoffe erheblich teurer geworden. Es ist deshalb eine Erhöhung des Brotpreises und zwar auf 90 Pfg. für den 3 Pfundloß notwendig geworden.

(*) **Heidelberg**, 18. Aug. Der Stadtrat beschloß den Bezug von elektrischer Kraft aus dem staatlichen Mergewerk. Die Leistungskosten werden 973 000 Mt. betragen.

(*) **Hambühren**, (Amt Bruchsal), 17. Aug. In der Nacht zum Freitag wurde Feldhüter Josef Deder II vermutlich von einem Feldstecher erschossen.

(*) **Kandern**, 18. Aug. Der 55-jährige Landwirt Karl Gustav Ertel machte sich in seiner Scheune an einer elektrischen Lampe zu schaffen, an der ein Schaden bestand, der Kurzschluß zur Folge gehabt hatte. Das Drahtgehäuse der Lampe war infolgedessen mit Strom gefüllt und Ertel konnte darum die Lampe nicht mehr aus der Hand legen. Bis der Strom ausgeschaltet werden konnte, war Ertel eine Leiche.

(*) **Schwarzach**, (Amt Bühl), 18. Aug. Der hiesige Rennverein, der seit 1912 landwirtschaftliche Rennen abhielt, wird ein Rennen am 7. September veranstalten. Es finden 2 Trabreiten, 2 Galoppreiten und ein Rennen über Hürden statt. Außer Ehrenpreisen werden Geldpreise im Gesamtwert von 1400 Mark gegeben.

(*) **Nadolzell**, 18. Aug. Vom 1. September ab wird täglich zweimal zwischen Nadolzell und Dehningen ein Automobil verkehren.

(*) **Konstanz**, 18. Aug. In St. Gallen, Bülach und Rafel wurden Ortsgruppen des Reichsbundes der Kriegeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer gegründet, die bereits über eine große Mitgliederzahl verfügen.

Etwas von der Wildkatze.

(Nachdruck verboten.)

Die Wildkatze kommt auch in Deutschland vor. Namentlich hat sie ihren ständigen Wohnsitz in Rheinland, Westfalen, Thüringen, Harz, Rheinhessen, Elsaß-Lothringen usw. Der wildfarbene Körper ist bald auffallend heller, bald dunkler gefärbt. Sie gilt im allgemeinen als Raubtier, doch kann sie auch dem Landwirt durch Mäusevertilgen usw. nützlich werden. Doch schadet sie der Jagd, weil Vögel, Fische und sonstiges Kleinwild ihr zum Opfer fällt. Am meisten hält sich die Wildkatze in dichten Nadelholzwäldern, Felsklüften, Dachshöhlen usw. auf, um nicht allein hier zu lagern, sondern auch das Paarungsgeschäft vorzunehmen. Vögel, welche in hohlen Bäumen nisten, fallen sowohl dem Vater wie der Mutter zum Opfer, weil die Wildkatze gern hohle Bäume aufsucht. Obgleich die Wildkatze



ihren Wohnsitz innehat, wandert sie doch aus, sobald Nahrungsmangel eintritt. Das Bestreben, sich an sonnigen Tagen zu sonnen, bringt ihr demnach Gefahr, daß der Jäger sie leicht erlegen kann. Im Frühjahr und Sommer, wenn das Wild der Niederjagd Junge hat, schleicht die Wildkatze an dessen Brutplätze und frisst die Jungen mit Haut und Haaren. Laichende, stillsitzende Fische haben viel unter diesem Räuber zu leiden. Der Vater ist der Hauptträger, der namentlich in der Nacht sein Geschäft besorgt und auch Maulwürfe frisst. Will man auf die Wildkatzenjagd gehen, so ist ein guter Hund, der sich nicht fürchtet, in erster Linie notwendig. Denn nichts fürchtet die Wildkatze, namentlich der Vater, mehr als den Hund, der sie nicht aus den Augen läßt. Verbeißt der Hund die Wildkatze, so ist sie leicht zum Schuß zu bringen. Doch soll man sich hüten, eine im Baum sitzende oder an Felsklüften ruhende Wildkatze aber sich zu schrecken, weil es möglich sein kann, daß sie auf ihren Angreifer abspringt. Mit nicht genügend scharf vorgehenden Hunden nimmt der Vater, der meist 14 1/2 Pfund schwer wird, pfandend dempft auf. Wird sie nur verwundet, so steigt sie kampfesmut. Ein Dachshund eignet sich für das Abwürgen der Wildkatze in einem geräumigen Erdbau vorzüglich, während auch der Foxterrier, auf Waldhaken, an Bergen usw. durch sein schnelles Laufen gute

Dienste leistet. Denn sehr häufig wittert die Wildkatze den Jäger nebst Hund und läuft davon. Da aber der Foxterrier schneller läuft als die Wildkatze, so ist sie für den Hund geliefert. Restt fast der Hund im Laufen die Wildkatze von hinten im Genick und zerreißt die Luftröhre. Bei sehr kräftigen Wildkatzen, die auch da und dort wohl 16 1/2 Pfund schwer werden kann, hat ein kleiner Hund viel Arbeit.

Die Paarungszeit fällt in den Februar; die Jungen, deren Zahl zwischen 4-6 Stück schwankt, kommen im April zur Welt. Im junge Wildkatzenalter zu vertilgen, muß man von anfangs April bis anfangs Mai die Fuchs- und Dachshunde untersuchen. Auch für diese Arbeit ist der Dachshund ein vortrefflicher Würger. Wird der Dachshund schlaggemäß für diesen Zweck abgerichtet, so holt er samt der Mutter aus dem Bau. Je weniger Spitzmäuse in der Gegend sind, desto mehr räubert sie Kleinwild.

Obstbau.

Fallobst.

(Nachdruck verboten.)

Die Zeit dürfte vorüber sein, da man das Obst nur als eine Käscherei betrachtete und deshalb für Schutz und Pflege der Bäume genug zu tun glaubte, wenn man zu gelegener Zeit die abgestorbenen trockenen Äste absägte und im Frühjahr etwa auftretende Raupennester oberflächlich beseitigte. Man hat allerorts den Wert des Obstes als gesundes Volksernährungsmittel mehr und mehr erkannt, und diese Erkenntnis mußte naturgemäß auch zu besserem Obstbauschutze und besserer Obstbaumpflege führen. Noch aber wird selbst von vielen, die das Obst sehr wohl zu schätzen wissen, manches versäumt. Es sei hier nur an die Nachlässigkeit erinnert, mit welcher vielfach das Fallobst behandelt wird. Darum wird sich wenig gekümmert. Wenn da nicht Kinder oder das Gesinde hin und wieder Auflese halten, so bleibt es eben liegen, bis die darin befindlichen Larven des Obstwicklers austrischen und sich in der Erde zu weiterer Fortpflanzung bergen können. Darin liegt eben eine große Gefahr für den Garten. Man ist nie vergessen, daß das meiste Fallobst wurmtrant ist und deshalb aufgefressen werden muß, ehe die Maden austrischen. Das ist eine kleine Mühe, die in der letzten Verhältnis zu dem großen Nutzen steht, den sie zur Folge hat: eine Lammage des schädlichen Ungeziefers wird auf diese Weise rechtzeitig vernichtet. Möchte das jeder Gartenbesitzer immer wieder in Betracht ziehen und streng auf rechtzeitige Beseitigung des Fallobstes halten. Dazu geben die abgefallenen Früchte ein gutes Schweinefutter; die größeren Früchte eignen sich vorzüglich zur Geleebereitung.

Gemeinnütziges.

Zur Erhaltung der ehbaren Pilze. Beim Sammeln von ehbaren Pilzen ist es in forstwirtschaftlicher Hinsicht von größtem Vorteil, jeden einzelnen Pilz, namentlich wenn sich die betreffende Art nicht in großen Mengen zu zeigen pflegt, mit dem Messer kurz über dem Erdboden abzuschneiden und die angeschnittenen Stielenden mit Laub, Erde oder Moos zuzudecken. Dies hat den Zweck, die Luft fernzuhalten und zu vermeiden, daß die Pilzstiele dem Stock zerstört, denn aus den an die Pilzstiele gelegten Fliegeniern entwickeln sich Maden, welche den Pilz zerstören. Ferner kann man zur Erhaltung der ehbaren Schwämme wesentlich dadurch beistehen, daß man alte, im Faulen begriffene Pilze mit Laub, Moos usw. zudeckt, daß man gesunde Exemplare mit der Erde herausnimmt und sie an einem anderen Ort pflanzt, an dem es an Pilzen fehlt. Auch das Säubern der gesammelten Pilze von dem sich unter dem Hutfleisch befindenden Lamellen, Röhren usw. am Sammelorte selbst und das Umherstreuen dieses Abfalles auf dem Waldboden trägt viel zur Erhaltung und Verbreitung der Schwämme bei. Wenn dies auch in erster Linie Sache der Forstverwaltungen ist, so ist doch eine Mitarbeit der Pilzsücker nicht zu unterlassen.

Gelochene Suppengemüse erfreuen sich ebenso wie Suppenträger einer großen Beliebtheit und werden sehr gern von den Hausfrauen verwendet. Sellerie, Porree, Karotten, Kürbis- und Blumenkohl werden vorher einzeln vorbereitet und getrocknet. Zwiebeln und Tomaten kann man gleichfalls trocknen und mit obengenannten Gemüsen mischen. Während Zwiebeln vorher gebrüht werden, müssen Tomaten (möglichst kleinstückig, fleischige Sorten) ungebrüht getrocknet werden. Nachdem alles fertiggestellt ist, wird es zusammengemischt. Suppenträger werden nur gewaschen und dann langsam getrocknet.

Locales.

— **Die Valuta.** In der Schweiz ist der Markkurs täglichen Schwankungen unterworfen. An einem Tage der letzten Woche stand er morgens auf 28, mittags auf 31,5 und abends auf 32. Am Tag darauf galt er morgens 28, mittags 29,5 und abends 28 Rappen (22 1/2 Pfg.).

— **Kriegsanleihezinscheine** sind kein gesetzliches Zahlungsmittel mehr, man braucht sie also nicht mehr in Zahlung zu nehmen. Bisher sind wieder Scheine im Umlauf, auf denen der Nennwert und der Verfalltag gefälscht ist.

— **Die neuen Postgebühren.** Nach den Verhandlungen im ersten Ausschuß der Nationalversammlung sollen mit Eintreten der neuen Postgebühren Quittungen und Bestätigungskarten des Geschäftsverkehrs als Druckfachen verhandelt werden dürfen. Die Postkarten, die künftig 15 Pfg. kosten werden, sollen ein vergrößertes Format erhalten. Die Versicherungsgebühr für Wertsendungen wird von 20 auf 40 Pfg. für 1000 Mark Wert erhöht.

— **Postkilopalette.** Wie verlautet, soll im nächsten Jahr bei der Post das Kilopalette ohne Paketkarte eingeführt werden.

— **Post aus Amerika.** Am 18. August ist der norwegische Dampfer „Nfred Nobel“ aus New York mit 716 Postfäden in Hamburg eingetroffen.

— **Jubiläum.** Am 15. August waren es 50 Jahre, daß die Eisenbahnstrecke Donauessingen-Billingen dem Verkehr übergeben wurde. Letztige Tage daraus erfolgte die Eröffnung der Strecke Mottwil-Schwenningen-Billingen und 4 Jahre nachher wurde das Schlußstück der Schwarzwaldbahn, Samsach-Billingen, dem Verkehr übergeben.

— **Gehirnentzündung der Pferde** gehört nach einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ fortan zu den ansteiglichen Tierkrankheiten.

— **Schlichtung von Streitigkeiten.** Eine Ver-

stärkung des württembergischen Justizministeriums baut die bisherigen Gerichtstage der Amtsgerichte zu Sprech- und Schlichtungstagen für Angehörige des Bezirks aus, an denen jedermann besonders in Fragen des bürgerlichen Rechts beim Friedensrichter sich kostenlos Rats erholen kann.

— **Versorgung mit Äpfeln.** Der Ankauf von Äpfeln und Birnen ist heuer den eigenen Ortsangehörigen in jeder Menge freigegeben; innerhalb des württembergischen Versorgungsbezirks darf dieses Obst bis zu 6 Zentnern frei verkauft und versandt werden.

— **Freie Eisenbahnfahrt für Kriegsblindenbegleiter.** Wie die „Kriegszeitung“ mitteilt, ist vom 5. August an, zunächst auf den preussisch-hessischen Eisenbahnen für den Begleiter eines Kriegsblinden, sei es eine Person oder ein Begleithund, die freie Fahrt auf der Eisenbahn gesichert gegen Ausstellung einer Bescheinigung durch die Eisenbahndirektion des betreffenden Bezirks. Da mit dem 1. April 1920 alle Eisenbahnen in den Besitz des Reichs übergehen werden, so wird die dankenswerte Maßnahme Gemeingut werden, wenn die anderen Bahnverwaltungen sie nicht schon vorher eingeführt haben sollten.

— **Die Verluste an Unteroffizieren.** Nach einer amtlichen Zusammenstellung hat Deutschland im Weltkrieg an gefallenen, verwundeten und vermischten aktiven und inaktiven Unteroffizieren im ganzen einen Verlust von 778 560 Mann gehabt. Davon entfielen auf Preußen 610 900, Bayern 79 066, Sachsen 55 390 und auf das württembergische Kontingent 33 204. Die Zahl der Toten beträgt bei Preußen 150 407, Bayern 18 657, Sachsen 12 992, Württemberg 8 449, zusammen also 190 205. Auf die einzelnen Chargen verteilen sich die Verluste in der Gesamtsumme der Toten wie folgt: Offizier-Stellvertreter 7879, Feldwebel oder Bataillonmeister 2392, Bataillonwebel oder Bataillonmeister, 30 639, Fähnriche 1211, Fahnenjunker 1301, Sergeanten 17 414, Unteroffiziere 129 289. Vermißt werden insgesamt 110 618 Angehörige des Unteroffizierstandes, und verwundet wurden nicht weniger als 477 437 seiner Mitglieder.

— **Das Herbstgemüse** soll nach einer Erklärung des Reichsernährungsministers von der Zwangsbeschaffung befreit bleiben.

— **Borarlberg für Fremde gesperrt.** Die Borarlberger Landesregierung hat Borarlberg für den Sommeraufenthalt gesperrt und erteilt keine Einreisewilligungen mehr. Die bewilligte Höchstzahl von Sommergästen für Borarlberg ist erreicht.

Bermischtes.

— **Abgestürzt.** Wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, war am Sonntag nachmittag vom Flugplatz Johannistal bei Berlin ein Flugzeug abgestürzt. Bald stürzte es mit seinen drei Insassen ab. Leutnant Donnerleucht war tot, Oberleutnant Hörtner wurde der rechte Fuß bis zum Knöchel abgetrennt. Leutnant Gille trug leichte Verletzungen davon. Die drei Verunglückten sind Angehörige des Hamburger Zeit-Freiwilligenregiments in Berlin.

— **Bankräuber.** Die Räuber der Dresdener Bank in Berlin sind ermittelt. Der 16-jährige Hausburche der Bank, Gebowski, hatte mit dem Elektrotechniker Aug. Wendt und dem Schneider Przemysl den Einbruch verabredet, wobei sie ein Loch in die Mauer des Geldraums brachen. Fast zwei Wochen arbeiteten sie daran. In dem Raum erbeuteten sie 100 000 Mt. in bar, eine große Menge Wertpapiere, Schmucksachen und silbernes Tafelgeschirr. Bei Wendt, der verhaftet wurde, ist ein Teil des Bargelds, viele Schmucksachen und alles Tafelgeschirr gefunden worden. Wendt entkam aus dem Gefängnis; die beiden andern Diebe sind noch nicht beigebracht.

— **Vom Jagdrevier des ehemaligen Kronprinzen.** Das bisherige Jagdrevier des ehemaligen deutschen Kronprinzen in Borarlberg, das mit 8000 Kronen eingekauft ist und das dieser seit Jahren im inneren Bregenzer Wald gepachtet hatte, wurde dieser Tage neu vergeben und von einem in Borarlberg wohnenden Schweizer zum Preise von 21 500 Kronen pro Jahr gepachtet. Das Revier war seit jeher überaus wildreich, besonders von Gemsen rufweise besetzt. Nach Schweizer Blättern gehört der neue Pächter zu jenen „Glücklichen“ der Kriegszeit, die durch Schmutz reich geworden sind. Herr Frei, der neue Jagdherr, ist ein Diebshändler, der wegen Schmutz in Strafuntersuchungen verwickelt war, sich aber durch die Klucht nach Borarlberg dem Urteil entzog. Frei war schon vor dem Krieg als unerträglich und verwegener Schmutzler bekannt und ist heute ein reicher Mann.

— **Wegen Kohlennot** ist der gesamte Schnellzugverkehr auf den deutsch-österreichischen Staatsbahnen eingestellt worden.

— **Flugleistung.** Am Sonntag ist der Schweizerische Leutnant Akermann und Major J. J. J. im Doppeldecker auf dem Jungfrau-Joch (3600 Meter) gelandet.

— **Eisenbahnunfall.** Ein französischer Urlaubszug von Mey stieß bei Lunerville auf den Schnellzug Paris-Strasbourg. Im Urlaubszug wurden 8 Mann getötet, 34 verletzt.

— **Die „Volksseele“** ist von dem deutschen Dichter Derder entdeckt worden; jedenfalls hat er den Ausdruck für die Empfindung der Gesamtheit eines Volks zuerst gebraucht und zwar nachweislich zuerst im Jahre 1769. Im gleichen Jahre spricht er auch einmal von Nationalseele. Die beste Definition gibt wohl Freitag in seinen „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“, wo es heißt: „Die Sprache, das gesamte sittliche Empfinden repräsentiert nicht das Individuum; sie stellen sich nur dar wie der Akkord in dem Zusammensingen der einzelnen verbundenen Töne, in der Gesamtheit, in dem Volk.“ So darf man wohl, ohne etwas Mystisches zu meinen, in einer Volksseele sprechen.“ Der Ausdruck hat sich in der Literatur und Umgangssprache schnell eingebürgert und ist uns heute ganz geläufig.



Aus dem Bezirk.

Wildbad. Das am vergangenen Samstag im Kur-saal veranstaltete Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Wildbader Kriegsgefangenen erfreute sich eines guten Besuchs und bot eine Fülle erlesener musikalischer Genüsse. Als Solist hatte sich der Konzertsänger Herr Richard Könncke aus Berlin in den Dienst der guten Sache gestellt. In ihm lernten wir einen ganz hervorragenden Sänger kennen, der über ein äußerst ausgiebiges und in allen Lagen gleich wohlklingendes Organ verfügt. In einer stattlichen Reihe auserlesener Gesänge entfaltete der liebenswürdige Künstler mit seinem herrlichen Bariton alle Vorzüge glänzender Schulung und reifen Kunstverständnisses. Tief erfährt, von vollendetester Technik getragen, kamen die Schönheiten der verschiedenen Kompositionen durchweg meisterhaft zu Gehör. Was diese an Geist und Melodie, an Empfindung, Zuneigung und Kraft bergen, was von Liebesglück und Leid, von Leidenschaft und Humor in ihnen schlummert, alles fand durch den Sänger seinen erschöpfenden Ausdruck. Und in Fräulein Cecil Preuß, die den Künstler auf dem Flügel begleitete, hatte er eine glänzende Partnerin. Tiefstes musikalisches Verständnis, vollendete geistige Verarbeitung und technische Durcharbeitung sprach aus ihrem entzückenden Spiel; in geradezu vorbildlicher Weise schmeigte sie es dem Solisten an, indem sie ihr Instrument weise unterordnete, wo dies geboten um desto glänzender und imposanter hervorzutreten, wenn der Begleitung selbständigeres Wirken zugewiesen war. Kein Wunder, daß dem Künstlerpaar Beifallsstürme von seltener Herzlichkeit und berartiger Fülle entgegenbrachten, daß sie sich zu mehreren Einlagen bequemem mußten. Aber auch das Kurorchester zeigte sich an diesem Abend trotz einer

Lücke in der Besetzung von seiner besten Seite. Herr Musikdirektor Franz erfreute uns mit Beethovens Ouvertüre zu „Egmont“ mit Bruchstücken aus „Die Meistersänger von Nürnberg“ und der bekannten „Morgenspiele über schwäbische Volkslieder“ von Kämpfert. Mit gewohnter Frische und hinreichender Sicherheit führte er seine Künstlerchor, die ihre oft recht schwierigen Aufgaben mit bewundernswerter Präzision löste. Dirigent und Orchester durften denn auch wiederholt den herzlichsten Beifall von seiten der dankbaren Zuhörerchor entgegennehmen, die durchweg hoch beifällig von all dem Gebotenen den Konzertsaal verließ.

Wildbad, 19. Aug. Am Freitag den 26. Aug. findet im Kur-saal Abends 8 1/2 Uhr ein Lieber- und Rezitationsabend statt zum Besten der Militär-Kur-Anstalt Wildbad. Der Bau wurde in den letzten Kriegsjahren errichtet. Was der Anstalt, die gewiß allen hygienischen Einrichtungen Rechnung trägt, vor allem fehlt, sind verschiedene orthopädische und andere Apparate, deren Erstellung bis jetzt unmöglich war, zur Wiederherstellung verwundeter und kranker Soldaten. Um die Mittel hierfür zu beschaffen, soll dieser Abend veranstaltet werden. Fräulein Leni Krauß vom Landestheater Wiesbaden, die überall wo sie auftritt restlos Beifall auslöst, ist den Besuchern des hiesigen Kurtheaters in bester Erinnerung. Fräulein Ellen Rose aus Stuttgart, Schülerin von Rhoda von Glehn, hat im letzten Jahr hier im Kur-saal bei der Wohltätigkeitsvorstellung für die Kranken und Verwundeten der Wildbader Kajette große Erfolge errungen. Herr Marlow vom Landestheater Braunschweig, der mit Recht gefeierter Rezitator wird, wenn es mir gestattet ist, etwas aus der Schule zu plaudern, neben anderen Beiträgen aus seiner humoristischen Repoe.

noch das Melodrama „Die Nette zu Marienburg“ von Dahn zum Vortrag bringen. Wir empfehlen den Kurgästen und der Einwohnerschaft aufs herzlichste diesen künstlerisch interessanten und unterhaltenden Abend zum Besten der Militär-Kuranstalt.

Wildbad, 18. Aug. Einen hochinteressanten klassischen Operettenabend „Der Zigeunerbaron“ bringt uns der Mittwochabend im Landes-Kurtheater. Der Kammer-sänger Camphausen, der uns schon so manches Mal mit seiner herrlichen Stimme entzückt hat, verabschiedet sich als „Barin-lay“ vom Wildbader Publikum. Als Gäste wurden für den Abend Laura Winkler-Camphausen (Wien) als „Saffi“, und der erste Bassbuffo des Landestheaters in Karlsruhe Fritz Danke als „Jupun“ gewonnen. Es ist also eine erstklassige Wiedergabe der wunderbaren Operette garantiert, und ein Besuch besonders empfehlenswert.

Wildbad, 18. Aug. Ein ganz außergewöhnlich musikalischer Genuß steht den geehrten Kurgästen und Bewohnern von Wildbad am Donnerstag, den 21. Aug. abends 7 1/2 Uhr im Kur-saal in Wildbad bevor. Die Kurkapelle veranstaltet an diesem Abend einen großen Richard Wagner Abend (erstklassiges Programm). Der berühmte Kammer-sänger Herr Richard Könncke aus Berlin welcher schon am vergangenen Samstag mit großem Erfolg im Kur-saal gesungen hat, hat auf diesen Abend seine Mitwirkung zugesagt. Nach dem Programm zu schließen, können wir die Veranstaltung eines derartigen Konzerts nur mit Freuden begrüßen.

Stadt Wildbad.

Straßenbeschönerungen.

1. Schotterbefahrungen auf Waldstraßen.

Es werden beigegeben:

Auf die neue Steige,	Waldstraße	70 cbm
Auf die Leonhardswaldstraße	Waldstraße	200 cbm
" " Rollwasserabfuhr		20 cbm
" " den Bauenberweg		20 cbm
" " mittleren Rollwasserweg		40 cbm

2. Brechen und Schlagen von Handsteinschotter.

Auf das mittlere Regeltalsträßchen	80 cbm
" " neue Regeltalsträßchen	60 cbm

Die Arbeiten gelangen nach dem Einzelpreisverfahren zur Vergebung.

Die Unterlagen werden von der unterzeichneten Stelle unentgeltlich abgegeben.

In verschlossenem Umschlag sind die Angebote mit der entsprechenden Aufschrift bis spätestens 23. Aug. vor mittags 11 Uhr hieher einzureichen.

Die Eröffnung findet zu dieser Stunde im Sitzungssaal des Rathhauses vor den anwesenden Bewerbern statt. Die Zuschlagserteilung unter den Bewerbern behält sich der Gemeinderat vor.

Stadtbauamt Wildbad
Munk.

Kranken-Zulagen.

In der Apotheke wird am Mittwoch und Donnerstag abgegeben an Kinder bis zu 1 Jahr:

10 Pakete Kindererstenmehl	à 40 Pfg.
2 Pfd. Haserflocken	à 82 Pfg.

ferner erhalten Gerstenmehl oder Haserflocken soweit Vorrat reicht: Wöchnerinnen bis zu 8 Wochen, Kranke auf Grund ärztlichen Zeugnisses, Personen über 65 Jahren.

Stadt. Lebensmittelamt: Rappellmann. Arbeiterrat: Schäfer.

Verbandstoffe

— aller Art. —

Watte, Binden, Gazen

Billrothbatist, Thermometer, Spritzen, Irrigatoren und Inhalationsapparate nebst Ersatzteilen.

Pinsel, Damenbinden.

Stadt-Apotheke H. Stephan.

Schulnachrichten.

Ein Urteil aus dem „Unterländer Kurier“ über die nach Wildbad verlegte Reformschule: „Schon so mancher Schüler erreichte sein Ziel nicht. Das Mißgeschick ist bedauerlich, kann aber wieder gut gemacht werden. Die Reformschule hat viele Hunderte von Schülern wieder in Reich und Glied gebracht. Unser großer Bismarck ist auch wiederholt sitzen geblieben und hat dann in einer Privatschule seine Förderung erhalten. Wer also das Schulziel verfehlt hat, braucht deshalb nicht zu verzweifeln. Er wende sich an die Reformschule (Abteilungen: Gymnasial-, Realgymnasial- u. Oberrealschulklassen), die anerkanntswürdige Ergebnisse erzielt, was sich am besten in der Tatsache wieder spiegelt, daß die Zahl ihrer Schüler während des Krieges — trotz der Absperrung im Festungsbereich Stralsburg-Neßl — fast vierhundert betrug. Das Vertrauen, das die Reformschule bis in die höchsten Kreise genießt, ist vollumfänglich gerechtfertigt.“

Zwei tüchtige

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung auf Platz und Werk sofort gesucht. 424

Windhoffstraße.

Wildbad, den 19. August 1919.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Eitel,

geb. Gedhle,

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte:

Philipp Eitel.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Schuhwaren!



Wandsockeln

und Hausschuhe mit Ledersohlen

Gummi-Abzüge, Leder-, Maccos-, Seide- u. Eisen-garnriemen, sowie feinste, geruchlose Schuhcreme in schwarz, weiß und farbig empfiehlt

Hermann Lutz, Schuhgeschäft, Wildbad.

einen guten Hastrunk

die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet M. 17.— ohne Süßstoff die Flasche zu 100 Liter M. 14.—

Viele Anerkennungen.

„Nuss Heidelbeeren mit Zutat“ ohne Süßstoff das Paket zu 100 Liter M. 35.—, mit Süßstoff M. 38.50.

„Nuss Heidelbeeren mit Zutat“ das Paket ohne Süßstoff zu 50 Liter M. 17.75, mit Süßstoff M. 19.50.

Jeder sollte einmal einen Versuch machen.

Alleiniger Hersteller:

Rudolf Ruf, Eitlingen, Heidelbeer-Verband.

Niederlagen werden errichtet. 268

Sirca 1000 Meter gutes Stumpenholz

wird bei Vorzahlung zu kaufen gesucht.

G. Faas.

Möbel werden wie neu

wenn sie „Rival“ verwenden. „Rival“ ist eine Rohung für den Lack und die Politur der Möbel, nimmt alle Flecken, Schmutz, selbst Linsenspritzer von der Politur weg und läßt eine glänzende Oberfläche zurück. Glänzende Möbel.

„Rival“ ist zu haben bei Wilhelm Solnerberger, Eisenwaren, Wildbad. Preis pro Flasche 2 M. 10 Pf., gegen Nachnahme direkt durch den Fabrikanten, G. Schmid, Apotheker, Groß-Hausenheim 23 (Württemberg). Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Schwere Werktagshosen Werktag-Westen

Sommer-Joppen
Knaben- u. Jünglingshosen
Knaben- u. Jünglingsjoppen
Dress-Anzüge

billigt bei
PH. BOSCH :: Wildbad :: Tel. 32.

Gesucht nach Mannheim
in kleinen Haushalt, tüchtiges

Allein-Mädchen

das gut Kochen kann für 1. Sept. bei hohem Lohn.
Vorzuhalten Hotel Klumpp Zimmer Nr. 245,
oder Off. an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 412.

Düten und Beutel

— mit und ohne Aufdruck —
liefert zu Fabrikpreisen die
Wildbader Verlagsdruckerei

Briefumschläge

mit und ohne Aufdruck liefert
Wildbader Verlagsdruckerei.

Große Auswahl in Obst u. Gemüse

Süßfrüchten:
Malagatrauben, Feigen,
Haselnüsse, Mandeln,
getrocknete Kastanien etc
stets in frischer Sendung.
R. Chirigato.

Defen, Herde, Waschkessel

empfehlen
Fritz Krauß,
Eisenwaren, 304
Hauptstraße 148 :: Wildbad.

Damenjacke

auf dem Wege Rollwasserfall-Wildbad verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben
Hotel Klumpp, Zimmer
Nr. 21. 425

Damen-Wolljacke

preiswert abzugeben.
Besichtigung zwischen 12
und 1 Uhr mittags.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht

in Stadt oder Land für ungef.
1. Oktober
Haus oder Wohnung
von mindestens 3 Zimmern,
Küche usw. mit Wasser und
Licht, mögl. möbliert. Angeb.
an die Exped. ds. Bl. unter
Nr. 428.

3 Monat alte weiße Kiesenhasen

zu verkaufen.
Charlottenstraße 186 B.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch 314
M. 1.50) „Miffin“ (M. 1.50)
zu haben in der Stadt-Apotheke.

Landes-Kurtheater Wildbad.

Heute abend
Die verlorene Tochter
Lustspiel in 3 Akten.

Visitenkarten

— liefert schnell —
die Wildbader Verlagsdruckerei.

